

ZUR SPRACHLICHEN HÖFLICHKEIT IM PERSISCHEN UND IM DEUTSCHEN

Am Beispiel der Anrede durch Verwandtschaftsbezeichnungen

TIZIANA RONCORONI
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI BERGAMO

Abstract – This study sheds light on addressing practice through kinship terms in Persian, one strategy to express linguistic politeness as required by *tæ'arof*. The analysis is based on a big and self-collected corpus of chat conversations by Persian speakers and on the Dortmund chat corpus, *release* version (*Plauder* part), for the comparison with German. The data investigated in the present paper show evidence that, in a pro-drop language such as Persian, addressing the interlocutor explicitly in 1:1 conversations goes along with specific pragmatic goals (to demonstrate respect and esteem, to introduce the topic after small-talk, to thank or ask for something, to mitigate face threatening acts). Moreover, emotional expressions are found to be frequently used, even by and among men as opposed to what stated in the literature, as well as kinship terms to address non-relatives. As for the analysed issue, German speakers clearly differ in their linguistic behaviour from Persian ones. In particular, kinship terms occur seldom as addressing strategy and together with not mitigated criticism. Indeed, German speakers are expected to prefer other politeness strategies (negative ones, which go along with German culture of distance).

Keywords: Politeness; Addressing practice; Kinship terminology; Chat corpus.

1. Fragestellung

Gegenstand des vorliegenden Artikels ist der Gebrauch von sprachlichen Merkmalen der Höflichkeit am Beispiel der Anredeformen im Persischen, verglichen mit dem Deutschen. Die vertretene und empirisch zu überprüfende These ist, dass im Persischen die Strategien der positiven Höflichkeit (Abschnitt 2.) überwiegen und mit dem zweiteiligen Prozess der Selbstdemut und der Hochachtung des Gesprächspartners einhergehen. Dieser Prozess entspricht der für das Persische typischen Praxis des *tæ'arof* (Abschnitt 2.1.), die von dem deutschen Höflichkeitsparadigma (Abschnitt 2.2.) der Distanzwahrung entfernt ist. In diesem Zusammenhang soll die Annahme überprüft werden, dass positive Höflichkeitsstrategien im Rahmen der Anredepraktik im Deutschen seltener sind.

Der Vergleich des Persischen mit dem Deutschen wird durch mehrere Gründe gerechtfertigt. Im Allgemeinen treten die anvisierten Höflichkeitsmerkmale durch den Vergleich von zwei Sprachen noch deutlicher hervor (House 2005, S. 18-19). Außerdem sind im Rahmen der deutschen Sprachwissenschaft in jüngerer Zeit empirische Studien zu kulturwissenschaftlichen Fragen in kontrastiver Perspektive mit sprachtypologisch sehr entfernten Sprachen durchgeführt worden. Einbezogen wurde dabei z.B. das Chinesische (Günthner 2017; Günthner, Kádár, Pan 2012; Günthner, Zhu 2017 und Zhu 2015). Eine neue Tendenz in der Höflichkeitsforschung ist es, Vergleiche zwischen voneinander entfernten Kulturen anzustellen und dabei das Augenmerk auf wenig erforschte Sprachen zu legen (z.B. Bargiela-Chiappini, Kádár 2010).¹ Die vorliegende Arbeit versteht sich also

¹ Die Zeitschrift *Journal of Politeness Research* setzt sich dies sogar zum Ziel (Kádár, Pan 2012, S. 2).

als ein weiterer Schritt in der Erforschung fremder kommunikativer Praktiken im Vergleich zu den im Deutschen üblichen. Die Relevanz der vorliegenden Studie für die deutsche Sprachwissenschaft und die DaF-Didaktik ist ferner dadurch gegeben, dass der zusätzlichen Frage nachgegangen wird, ob sich die lange akademische und berufliche Sozialisierung des Hauptinformanten in Deutschland bei den sprachlichen Höflichkeitspraktiken bemerkbar macht.

Die Relevanz für die aktuelle Forschung zum Persischen liegt v.a. darin, dass die vorliegende Literatur meist konstruierte Formen sprachlichen Austauschs behandelt (wie in Filmen: z.B. Masterarbeiten von Derakhshan Rokni 2012 und Mahmoodan 2013) oder auf Fragebögen und Selbsteinschätzungen von Muttersprachlern (z.B. Keshavarz 2001; Mardiha 2012) basiert.² Im heutigen Forschungsstand bleibt die Frage nach dem Umgang mit der sprachlichen Höflichkeit sowie nach den Anredeformen in spontaner Kommunikation und speziell unter eng Verwandten und im engen Familienkreis noch offen (Nanbakhsh 2011, S. 186).

Die wissenschaftliche Bedeutung der Fragestellung, Schwerpunkte und Vorgehensweise der vorliegenden Arbeit werden schließlich durch einige Tatsachen gestützt. Zuerst rücken neue Medien in den Vordergrund, die eigene Höflichkeitsstrategien und -praktiken aufweisen (*Netiquette (network etiquette)* bei Shea 1994). Außerdem ist die Didaktisierung der Höflichkeitsformen besonders wichtig,

denn [diese Formen] treten schon bei frühen Stufen in der Entwicklung der Fremdsprachenkompetenz auf, ihre Beherrschung setzt aber eine hohe kommunikative Kompetenz [...] voraus (Bonacchi 2013, S. 227)

und die fremdkulturelle Höflichkeitskompetenz (Erndl 1998, S. 39; Neuland 2008, S. 170) gilt als "Schlüsselkompetenz für die interkulturelle Kommunikation" (Neuland 2009, S. 154).

Konkret wird der Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen und Koseformen in Anreden anhand von authentischen Chat-Konversationen aufgezeigt. Der Fokus auf Anreden erklärt sich durch das häufige Vorkommen von Höflichkeitsformen gerade an kommunikativen Kontaktstellen (wie Begrüßungen und dem Start ins Gespräch) und bei dem Vollzug von *face threatening acts* (im Folgenden = FTAs) wie Fragen, Ratschlägen, Kritiken (Held 2005, S. 294).³ Vor allem Anredeformen eignen sich außerdem für die Analyse von kommunikativen Praktiken,⁴ die als Schlüssel zur Erhellung des Zusammenhangs von Sprache, Kommunikation und Kultur gelten (Günthner 2017, S. 5): Sie haben universellen Charakter, werden aber sprachlich und kulturell sehr unterschiedlich realisiert (Günthner 2017, S. 6).⁵

Die Studie ist qualitativ. Das gesamte Korpus für das Persische und das Vergleichskorpus für das Deutsche werden in ihrer Gesamtheit durchgelesen und die

² Ausnahmen stellen die Arbeiten von Nanbakhsh (2011 und 2012) und die Studien von Atoofi (2013) sowie Shahrzad und Raouf Moini (2016) dar.

³ Spiegel und Kleinberger (2011) sprechen bzgl. der Anrede und vieler Fälle von FTAs von elementarer Höflichkeit und expliziten Höflichkeitsformen (S. 39).

⁴ Dieser Begriff wurde im Rahmen der anthropologischen Linguistik von Bourdieu (1987) geprägt (Günthner 2017, S. 5).

⁵ Kulturwissenschaftliche Fragestellungen wie diese werden in der modernen Linguistik oft ausgeklammert (s. kritisch hierzu Ehlich 2006). Eine Wiederaufnahme dieser Forschungsrichtung verdankt man der Wendung der 70er Jahre mit der daraus resultierenden Ethnographie der Kommunikation, anthropologischen Linguistik und linguistischen Anthropologie (Duranti 1997; Gumperz, Hymes 1972 und Foley 1997) (Günthner 2017).

relevanten Sprachstellen manuell sortiert. Die Beispiele aus dem Sprachmaterial werden dann in Hinblick auf ihre jeweilige pragmatische Funktion ausgewertet.

Zunächst wird im Sinne eines guten Verständnisses der vorliegenden Studie auf Grundbegriffe und Ansätze in der Höflichkeitsforschung eingegangen (Abschnitt 2.), wobei auch Strategien und Mittel der Formulierung der sprachlichen Höflichkeit erläutert werden sollen. Der Fokus wird dann jeweils auf die Höflichkeit im Persischen (Abschnitt 2.1.) und im Deutschen (Abschnitt 2.2.) gesetzt. Abschnitte 2.3.1. und 2.3.2. werden den Anredeformen in diesen zwei Sprachen gewidmet, wobei der Schwerpunkt lediglich auf den hier empirisch untersuchten Bezeichnungen liegt. Im Anschluss daran werden Design und Vorgehensweise der empirischen Untersuchung sowie die Textgrundlage für das Persische vorgestellt (Abschnitte 3.1. und 3.2.); ein Sonderkapitel (Abschnitt 3.3.) ist der Darstellung der Korpus-Basis für den Vergleich mit dem Deutschen gewidmet. Die Ergebnisse werden mit zahlreichen Beispielen in den verschiedenen Sektionen des vierten Kapitels dargelegt. Die Zusammenfassung enthält auch einen Ausblick auf weiterführende Forschungsprojekte (Abschnitt 5.).

2. Zur sprachlichen Höflichkeit⁶

Im Folgenden werden zuerst die Grundbegriffe im Bereich der Höflichkeitsforschung erläutert, die für die vorliegende Studie von Belang sind und ein Grundverständnis dieses Forschungsfeldes ermöglichen. Im Anschluss daran und in Verbindung damit soll auf die Strategien und Mittel zur Formulierung der sprachlichen Höflichkeit eingegangen werden. Ein gesonderter Überblick über die wesentlichen Ansätze in der Höflichkeitsforschung bildet dann den Abschluss der theoretischen Diskussion zum Thema Höflichkeit.⁷

Höflichkeit kann in sehr unterschiedlichen Weisen definiert werden.⁸ In der vorliegenden Arbeit wird die facettenreiche und umfassende Definition von Bonacchi (2013, S. 105) übernommen. Demnach ist Höflichkeit

die Gesamtheit der sprachlichen und nicht sprachlichen Verhaltensweisen [...], die das rituelle Gleichgewicht [...] unterstützen, bei dem [= Gleichgewicht] die rituellen Erwartungen der Gesprächspartner in Bezug auf die Imagepflege, auf die Wahl der sprachlichen Mittel und auf die kommunikativen Ziele (Übereinstimmung, Konsens, Harmonie) erfüllt werden. (Bonacchi 2013, S. 105)

Aus dieser Definition ergibt sich ganz deutlich, dass Höflichkeit als ein soziales und dynamisches Konstrukt aufzufassen ist (Ehrhardt, Neuland 2009, S. 11) und somit die

⁶ Neue Richtungen und Ansätze in der aktuellen Höflichkeitsforschung werden im Sammelband von Neuland und Ehrhardt (2009) zusammengeführt. Der Band beinhaltet Beiträge zu den theoretischen und methodischen Grundlagen, kulturkontrastive Einzelanalysen und bietet auch Vorschläge für den DaF-Unterricht. Eine Reihe von empirischen Studien anhand von normativen und deskriptiven Ansätzen sowie kontrastiven Analysen und ein Überblick über didaktische Perspektive finden sich im Band von Ehrhardt, Neuland und Yamashita (2011), der die Kulturgebundenheit von Höflichkeit in den Vordergrund stellt. Zu erwähnen ist schließlich der aktuelle Band von Ehrhardt und Neuland (2017), insbesondere die Beiträge von Held, Locher und Liedtke, die sich intensiv mit den aktuellen theoretischen Entwicklungen in der Höflichkeitsforschung befassen.

⁷ Grundlage für dieses Kapitel liefern die umfangreichen Werke von Hickey, Stewart (2005) und Bonacchi (2013). Für einen ersten Einstieg in dieses Forschungsgebiet vgl. die lange Einführung in Kádár 2017, die einen leicht verständlichen Überblick über den Forschungsstand gibt.

⁸ Zu den Höflichkeitsbegriffen vgl. Ehrhardt (2011).

Gesamtheit der Verhaltensnormen einer bestimmten Kultur zu einem bestimmten Zeitpunkt ausdrückt (House 2005, S. 14). Zu bedenken ist, dass sich Kulturen ständig verändern und somit kein festes und stabiles Konstrukt bilden, welches Generalisierungen von einem Standpunkt auf andere zulässt (Eelen 2001, S. 173; Bargiela-Chiappini, Kádár 2010, S. 5). Außerdem ist von einer konstanten Interaktion zwischen Gespräch, Kontext und den interpretativen und inferentiellen kognitiven Prozessen (House 2005, S. 15) auszugehen. Höflichkeit ist also ein kulturspezifisches und gesellschaftliches Phänomen, welches eingebettet in Diskurs und Interaktion zu erforschen ist (*discursive turn*, Kádár, Haugh 2013, Einführung).⁹ Vor allem die Interpretation der Gesprächsteilnehmer spielt eine wichtige Rolle, die Höflichkeit zu einem kognitiven Phänomen macht und in der Forschung immer mehr berücksichtigt wird (Kádár, Haugh 2013, Kap. 4 und bereits Eelen 2001, S. 109). Eine breit aufgefasste Definition von Höflichkeit liegt den neusten Publikationen zu Grunde wie z. B. der von Kádár und Haugh (2013), in der sie Folgendes umfasst:

interpersonal behaviour through which we take into account the feelings of others as to how they think they should be treated in working out and maintaining our sense of personhood as well as our interpersonal relationships with others. (Kádár, Haugh 2013, Kap. 1)

Bereits seit dem Anfang der modernen Höflichkeitsforschung wird den zahlreichen Facetten des Begriffs 'Höflichkeit' Rechnung getragen. Brown und Levinson fassen Höflichkeit als eine strategische Verwendung der Sprache seitens der Einzelsprecher in der sozialen Interaktion auf und stellen sie der konventionellen Höflichkeit im Sinne von Etikette gegenüber. Auch Watts (1992) unterscheidet zwischen der strategischen Höflichkeit auf individueller Ebene (*politeness*) und der Fähigkeit, sich konventionell angemessen zu verhalten (*political behaviour*) (wie in Hickey, Stewart 2005, S. 3, betont). Ehlich (1992) unterscheidet ebenfalls zwei Begriffe von Höflichkeit, wobei der fachliche "*second-order politeness*" bezeichnet wird. Auch Ehrhardt (2011) plädiert für zwei verschiedene Höflichkeitsauffassungen: die linguistische vs. die alltagssprachliche. Diese Ausführungen mögen die Komplexität des Begriffs 'Höflichkeit' genügend erläutert haben.

Zur Realisierung von höflichen Äußerungen dienen im Allgemeinen Höflichkeitsakte (Bonacchi 2013, S. 125), die im kulturologischen Ansatz besonders intensiv erforscht werden, weil sie "das rituelle Gleichgewicht unter Interaktanten wahren" (Bonacchi 2013, S. 125). Höflichkeitsakte werden in a) präsentativ, b) reparative und c) supportive eingeteilt. Begrüßungen gehören z. B. zu den präsentativen, Entschuldigungen zu den reparativen und Gratulationen, Einladungen sowie Geschenke zu den supportiven (Bonacchi 2013, S. 140).

Positive und negative Höflichkeit werden durch positive und negative Strategien realisiert, die sich ihrerseits Sprechhandlungen und anderer sprachlicher Mittel bedienen. Sprechhandlungen zur Realisierung von positiven Höflichkeitsstrategien betonen z. B. die Gemeinsamkeit (*common ground*) und die Übereinstimmung mit dem Gesprächspartner, die Solidarität, den Kooperationswillen und das Vertrauen zwischen den zwei Interaktanten (Brown, Levinson 1987, S. 103 ff. und 125 ff.); sprachliche Mittel zu diesen Zwecken sind z. B. *in-group*-Marker, *small talk*, verstärkende Adverbien, Übertreibungen (man zielt auf die Maximalisierung der eigenen Beteiligung ab, also größere "Exponierung", Bonacchi 2013, S. 203) (Held 2005, S. 302). Die negativen Höflichkeitsstrategien zeigen sich z. B. durch sprachliche Mittel der Abtönung, Abmilderung und Indirektheit, damit die Äußerung abgeschwächt wird (Bonacchi 2013, S. 66). Beispiele dafür sind: sprachliche

⁹ In diesem Zusammenhang ist u.a. auf die Studien in Kádár und Mill (2011) hinzuweisen, in denen die diskursive Herangehensweise an Kulturen aus Ostasien konkret angewendet wird.

Formulierungen in der interrogativen Form, Formen der Distanzierung wie Konjunktiv II und unpersönliche Pronomenwahl, die Verwendung von abmildernden Adverbien und *hedges*, vage Formulierungen, Reparaturen; man zielt also auf die Minimierung der Sprecherabsicht (*illocutionary force*) (= kleinere "Exponierung", Bonacchi 2013, S. 203) ab (Held 2005, S. 302).

Held (1995, S. 292-301) bringt mehrere deutsche Beispiele für die verschiedenen Sorten von Minimalisierung und Maximalisierung:

1. Minimalisierung durch Einschränkung der Handlung (durch Höflichkeitspartikeln wie *bitte*, Abtönungspartikeln wie *mal*, Abtönungsadverbien wie *eventuell*, *vielleicht*, *zufällig* sowie Formeln wie *Wäre es deshalb eventuell möglich?*)
2. Minimalisierung durch subjektive Bewertung des performativen Aktes bei Bitten mit Modalworten (*hedged performatives*) mit dem Ziel, die Bitte abzumildern (dazu dienen beispielsweise Konjunktiv II und Präteritum).
3. Minimalisierung durch positive oder negative Fragen, welche das Interesse des Adressaten erwecken sollen.
4. Maximalisierung durch Verstärkung der Illokution und der erwünschten Handlung (durch Zeitpartikeln wie *nun* sowie Interjektionen in Imperativa).
5. Maximalisierung durch deontische Modalität bei Performativa wie *es soll* und *ich muss* (nur in Bittsituationen).
6. Maximalisierung durch Verstärkung der positiven Bewertung der Folgen von der erwünschten Handlung.

Im Folgenden wird nun ein kurzer Überblick über die Entwicklung der modernen Höflichkeitsforschung gegeben.

Der o.g. kulturologische Ansatz hat sich aus der Theorie der Kulturstandards (= Rahmen des sozialen Handelns, die auf dem in einer bestimmten Gruppe etablierten kulturellen Wissen basieren) entwickelt (Bonacchi 2013, S. 75-76). Man unterscheidet zwischen mehreren Typen von Kulturen: "Deferenzkulturen", "Individualitätskulturen", "Stolzskulturen", "Ehrehrbietungskulturen", "Distanzkulturen" sowie zwischen "Partnerorientierung" und "Sachorientierung" (Bonacchi 2013, S. 78).¹⁰

Neue Ansätze in der Höflichkeitsforschung sind auch diejenigen, die die kognitiven Aspekte berücksichtigen. House (2005) schlägt einen sozio-kognitiven Ansatz zur Erfassung des Höflichkeitsphänomens vor, der universelle Aspekte mit kultur- und sprachspezifischen Merkmalen verbindet (House 2005, S. 17): "*only an approach combining the two seems fruitful*" (House 2005, S. 13). Unter kulturellen Merkmalen versteht sie historische, politische, philosophische Aspekte sowie Elemente des Ausbildungssystems (House 2005, S. 24). Dabei geht sie von der Relevanz-Theorie von Sperber und Wilson (1986) aus, laut der das Hauptprinzip der menschlichen Kommunikation und Kognition die Relevanz der Qualität jeglicher Äußerung ist (auch Bonacchi 2013, S. 73). Auch andere moderne Ansätze arbeiten in dieser Richtung (Hickey, Stewart 2005, S. 4). Zu allen erwähnten Faktoren kommen auch die soziologischen Aspekte hinzu, deren Stellenwert bereits durch den soziopragmatischen und soziokulturellen Ansatz der 1980er und 1990er Jahre Rechnung getragen wurde. Zu erwähnen sind außerdem Werke und Studien, die sich besonderen Schnittstellen widmen, wie z. B. Höflichkeit – Unhöflichkeit – Ritual (kádár 2017).

¹⁰ Höflichkeit wird als die "Gesamtheit der rezipientengerechten und situationsbedingten kommunikativen Strategien [aufgefasst], die darauf abzielen, eine gute bzw. 'adäquate' soziale Kommunikation zu ermöglichen" (Bonacchi 2013, S. 93).

Die moderne Höflichkeitsforschung geht mit dem Gesichtskonzept (*face*) von Goffmann (1955 und 1967) bis in die 1950er Jahre zurück. Seine Definition lautet: "*the positive social value a person effectively claims for himself by the line others assume he has taken during a particular contact*" (Goffman 1967, S. 5). Brown und Levinson (1978 / 1987) setzen sich sehr intensiv mit diesem Begriff auseinander; sie postulieren ein positives und ein negatives Gesicht (*positive* und *negative face*). Das positive Gesicht entspricht "*the positive consistent self-image or 'personality' (crucially including the desire that this self-image be appreciated and approved of) claimed by inter-actants*" (Brown und Levinson 1978, S. 66); man erwartet also vom Gesprächspartner Solidarität, Sympathie und Betroffenheit; das negative Gesicht ist "*the basic claim to territories, personal pre-serves, rights to non-distraction – i.e. freedom of action und freedom from imposition*" (Brown und Levinson 1978, S. 66); unbehinderte Handlungsfreiheit sieht man in der Distanz, im Respekt und in der Unabhängigkeit vom Gesprächspartner. Die zwei Gesichter entsprechen positiven und negativen Höflichkeitsstrategien (s.o.), die v.a. im Falle von potentiellen gesichtsgefährdenden Sprechhandlungen (FTAs, s.o.) wie z. B. Dissens, fehlender Anerkennung, Komplimentieren, Bitten und Aufforderungen eingesetzt werden. In den pragmalinguistischen Ansätzen werden solche Handlungen und Strategien analysiert. Dabei spielen neben Goffmanns Begriffen auch die Theorie der Sprechakte Austins (1972) und die Taxonomie illokutionärer Akte und indirekter Sprechakte von Searle (1982) eine wesentliche Rolle (Bonacchi 2013, S. 53). Diese Forschung zielt darauf ab, universelle Verhaltensregeln und Enkodierungs- sowie Dekodierungsmechanismen der Höflichkeitsakte zu bestimmen, indem Englisch, Tzeltal (Mexiko) und Tamil (Indien) untersucht werden.

Die Schwachstellen des Ansatzes von Brown und Levinson sind, dass die Komplexität der Beziehungsgestaltung außer Acht gelassen wird (Kotthoff 2003, S. 13) und dass er sich der traditionellen "Hypothese-Deduktion-Methode" bedient, wobei die Empirie erst zur Überprüfung der intuitiv entwickelten Theorie herangezogen wird (Brown, Levinson 1987, S. 11). Außerdem tragen die angenommene Universalität und Zeitlosigkeit nicht zur vollständigen Erfassung des Phänomens Höflichkeit bei, da dieses immer an eine bestimmte Kultur und einen bestimmten Zeitpunkt gebunden ist (Ehlich 1992). Eelen fasst weitere Einschränkungen des grundlegenden Ansatzes von Brown und Levinson wie folgt zusammen: Vernachlässigung der Unhöflichkeitsforschung, der Hörer-Seite und der Reaktion auf Höflichkeitsakte (Eelen 2001, S.119).

Entwicklungen des Ansatzes von Brown und Levinson in der Erforschung der Mechanismen der Gesichtswahrung gehen auf Leech (1983, S. 79 ff.) zurück, der im Sinne der Pragmatik der Frage nach der Indirektheit der sprachlichen Botschaft nachgeht und das Klarheitsprinzip und insbesondere das *politeness principle* von Lakoff (1973)¹¹ herausarbeitet (1983, S. 80). Leech versteht unter Höflichkeit die Modulierungsstrategie zur "skalaren Verstärkung oder Abtönung der illokutionären Kraft kritischer Sprechakte" (Bonacchi 2013, S. 58).

¹¹ Lakoff (1973) postuliert Regeln, die den Maximen von Grice entgegengesetzt, allerdings ebenfalls theoretisch und introspektiv entwickelt werden. Auch die drei identifizierten Höflichkeitsstile sind von der jeweiligen Kultur losgelöst (vgl. Kotthoff 2003, S. 14).

2.1. Höflichkeit im Persischen

Sprachliche und nicht-sprachliche Höflichkeitspraktiken sind ein wesentliches Merkmal jeder Sprache und Kultur; im Bezug auf die persische Kultur haben sie einen besonders hohen Stellenwert (u.a. Mardiha 2012, S. 176).

Koutlaki (2002, S. 1742) wendet bei der Frage nach den Höflichkeitsstrategien im Persischen das Gesichtskonzept von Goffman an (Abschnitt 2.) und setzt es in Bezug zu zwei traditionellen Begriffen: *šæxsiæet* und *ehteram*. Der erste Begriff bedeutet 'Persönlichkeit', 'Charakter', 'Würde' und 'Selbstrespekt'; er zeigt sich im Verhalten zum Gesprächspartner. Der zweite Begriff lässt sich im Deutschen mit 'Hochachtung' übersetzen und zeigt sich im Gespräch durch das Einhalten der üblichen Verhaltenskonventionen, die durch den Gesprächspartner (Status, Alter) und seine Beziehung zum Sprecher gegeben werden.

In der persischen Kultur ist es von besonders großer Bedeutung, dem Gesprächspartner durch einen zweiseitigen Prozess Respekt entgegenzubringen: Er wird 'höher gestellt' (*other raising*), während man sich selbst durch Demut 'klein macht' (*self lowering*) (Beeman 1986, S. 90 und 140; Keshavarz 1988, S. 566).¹²

Diese Mechanismen zeigen sich durch mehrere Verhaltensregeln, die durch den alltagssprachlichen Oberbegriff *tæ'arof* zusammengefasst werden (Assadi 1980; Beeman 1986; Hodge 1957; Koutlaki 2002):

It basically means [...] any individual act [...] of politeness required by social-cultural situations. [...] It can consist of set phrases which must be said in specific situations, greetings, actions which are considered polite, compliments, sincere or otherwise, which are paid to someone, as well as the polite verbal and non-verbal ways to refute these compliments. (Stilo, Clinton 1973, S. 48)¹³

Im Folgenden werden einige Beispiele angebracht, die diesen Begriff und seine sprachliche Anwendung konkret veranschaulichen.

Wie *tæ'arof*-Praktiken vorsehen, ist die Lexik in persischen Austausch besonders positiv konnotiert: zustimmende Interjektionen,¹⁴ Ehrenbezeichnungen, Spitznamen, Diminutiva, Abkürzungen, sehr häufige Verstärkungsworte und -partikeln (am häufigsten *kheyli* ('sehr') und *ziad* ('(zu) viel'), Atoofi 2013, S. 894, aber auch *hætmæn* ('unbedingt') als Bejahungspartikel, Atoofi 2013, S. 900). Um auf eine Bitte positiv zu reagieren, wählt man u.a. das besonders höflich konnotierte Wort *chæshm*, wörtlich 'Auge'; gemeint wird etwa 'Ihre Bitte wird durch meine Augen wahrgenommen'; somit drückt man den starken Willen zur Erfüllung der Bitte aus (Atoofi 2013, S. 886). Das sprachlich höfliche Abschiedswort *ghorban-æt(-e-tun)* (*tehrani: ghorbun-æt(-e-tun)*), das wörtlich 'für dich / Sie geopfert' bedeutet, kann auch als Dankeswort benutzt werden (Nanbakhsh 2011, S. 45). Die vollständige Form *ghorban-æt(-e-tun) beram* (mit konjugiertem Verb) bedeutet wörtlich 'ich opfere mich für dich / Sie' (Atoofi 2013, S. 879) und kann auch 'ich verehere dich' bedeuten (Atoofi 2013, S. 900). Wenn jemand etwas für den Sprecher gemacht hat oder machen wird, wird folgende Konstruktion eingesetzt: *khæste næbashi(d)* (wörtlich 'sei / seien Sie nicht müde'). Darüber hinaus ist eine feste Formulierung zu erwähnen, die in mehreren Versionen erscheint: *jat(un) khali(e)* ('dein / Ihr Platz ist leer', als Phrase oder als

¹² Die Individualität wird nicht hervorgehoben, wie hingegen in Nordeuropa: In den östlichen Kulturen resultiert das Bild von sich selbst aus der Gruppenzugehörigkeit (vgl. Leech 2005, S. 27).

¹³ Aus dieser Definition geht hervor, dass *tæ'arof* auch die rituelle Höflichkeit umfasst (vgl. Koutlaki (2002).

¹⁴ Beispielsweise wird durch die Interjektion *āhhān* den Beitrag des Gesprächspartners mit Zustimmung zur Kenntnis genommen; durch *(ey) vay / evva* (letztere Form ist die Abkürzung) drückt man Überraschung aus (Atoofi 2013, S. 884).

Satz, im Sinne von 'Schade, dass du / Sie nicht da bist / sind'). Schließlich kommt die häufige Wiederholung von Sequenzen von Fragen (meist nach dem Gesundheitszustand des Gesprächspartners) und von Synonymen in den einzelnen Fragen vor (den *ta'arof*-Konventionen entsprechend, Nanbakhsh 2011, S. 63). Alle diese Beispiele belegen die Hochachtung des Gesprächspartners. Auch Demut wird häufig und durch feste Konstruktionen sprachlich realisiert. Sehr verbreitet ist der Ausdruck *mokhlesæm / mokhlesim* (ein Begriff für 'ich bin Diener'); er kommt häufig in Begrüßungssequenzen vor. Auch das Wort *kuchik* ('klein') zur Enkodierung der Demut und zur gleichzeitigen Hochachtung des Gesprächspartners wird verwendet. Bezüglich des Verbalbereiches ist anzumerken, dass neben gängigen Verbformen entsprechende Ehrenverben (*respect / honorific verbs*) vorkommen. Eine ausführliche Liste findet sich in Hodge (1957, S. 367-368). Hinzu kommen Verbformen, die immer eine besonders höfliche Konnotation haben, wie *amr dashtæn* ('Befehl haben') und *lof dashtæn* ('Nettigkeit haben') (Atoofi 2013, S. 886).

Schließlich sind zwei Phänomene zu erwähnen, die auf semantische und pragmatische Besonderheiten hindeuten, die im Zusammenhang mit Höflichkeitspraktiken zu sehen sind (Nanbakhsh 2011, S. 40): die *mismatch construction* (= *mismatch agreement*) sowie der Pronomen-Wechsel im gleichen Austausch. Das *mismatch agreement* (Corbett 1998, S. 4) trifft auf zwei Fälle zu, in denen im Persischen die übliche Subjekt-Verb-Angleichung nicht eingehalten wird: *shoma* (Höflichkeitspronomen im Singular und Plural) mit 2 Sg. und *ishan / ishun* (Höflichkeitspronomen im Singular und Plural mit Bezug auf andere Person(en), Mahmoodan 2013, S. 13) mit 3 Sg. Nanbakhsh zufolge erfüllt diese Konstruktion zwei soziale Funktionen: A) *in-group*-Gefühl schaffen; B) Macht und Autorität des Gesprächspartners sowie evtl. sein Verhalten in Frage stellen (Nanbakhsh 2011, S. 127 und 140). Es darf also nicht davon ausgegangen werden, dass dadurch unbedingt Intimität und Solidarität ausgedrückt werden. Weitere Verwendungskontexte dieser Konstruktion gehen mit markierten Gesprächsmodalitäten einher (wie z.B. Streit). Im Laufe derselben kommunikativen Interaktion ist es möglich, dass sich Standpunkte, Rollen und Beziehungen der involvierten Gesprächspartner verändern ("*change in footing*" bei Goffman 1981, S. 128): Im Persischen kann dann ein Wechsel zwischen den T / V Pronomen vorkommen (erkennbar an den Pronomen selbst, aber auch an der Verbalflexion allein). Dazu führen Gesprächsmodalitäten wie beispielsweise Streit (V → T aber auch T → V in den Daten von Derakhshan Rokni 2012) und Zärtlichkeit (V → T) (Mahmoodan 2013, S. 58 und 92; Derakhshan Rokni 2012, S. 51). Ein Wechsel T → V lässt Affekt, *out-group*-Markierung, aber auch die Höflichkeitsstrategie des *self-lowering* annehmen (Nanbakhsh 2011, S. 159).

2.2. Höflichkeit im Deutschen

Höflichkeit zeigt sich im deutschsprachigen Raum ganz anders als die beschriebenen *ta'arof*-Praktiken. Individualität steht in diesen Ländern u.a. aufgrund des protestantischen Einflusses im Vordergrund (Manno 2005, S. 102 und Bonacchi 2013, S. 77, die sich auf mehrere Quellen beruft). Höflich zu sein heißt hier also, Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Privatsphäre des Gesprächspartners zu wahren sowie seinen Handlungsspielraum nicht zu überschreiten. Besonders wichtig für deutsche Sprecher sind außerdem folgende Gebote: Zuverlässigkeit, das Wort halten, konsequent und kohärent handeln (Bonacchi 2013, S. 213-214).

Diese Werte gehen mit negativer Höflichkeit und negativen Höflichkeitsstrategien einher (Guillén Nieto 2005, S. 442). Positive Höflichkeitsstrategien und sprachliche Bescheidenheit (Demut und ehrende Ansprache) werden von Sprechern von anderen

Kulturen, wie z.B. Persern, vermisst (Manno 2005, S. 111). In Distanzkulturen wie der des deutschsprachigen Raums zielt man eher darauf ab, die Kosten für den Hörer zu minimieren anstatt ihn oder die Vorteile von diesem zu preisen (Manno 2005, S. 108).

Konkret und sprachlich gesehen sind deutsche Sprecher direkt, explizit, wortreich und beziehen sich häufig auf sich und auf den reinen Kommunikationsinhalt (House 2005). Auch die Übernahme der Verantwortung im Falle von Entschuldigungen ist selbstgerichtet und explizit (House 2005, S. 21).¹⁵ House (bereits 1996) fasst die kommunikativen Präferenzen der Deutschen durch folgende Stichwörter zusammen: Direktheit, Ichorientierung, Inhaltsorientierung, Explizitheit, ad-hoc-Formulierungen. Solche Präferenzen werden durch andere Studien bestätigt (wie durch die Arbeit von Bonacchi 2013, z.B. S. 198-200). *Small talks*, Reziprozität und phatische Sequenzen sind selten (House 2005, S. 20 und Manno 2005, S. 112).

Schließlich werden die Ergebnisse der empirischen und kontrastiven Arbeit von Annibali (2007, S. 210-212) wiedergegeben, welche die sprachliche Realisierung der Höflichkeit im Deutschen und Arabischen untersucht und somit der vorliegenden Studie nahe kommt; der Fokus liegt auf Bitt- und Dankessituationen (allerdings in Emails).¹⁶

- Bezüglich der Präsequenzen¹⁷ ist die Einführung von Entschuldigungen im Voraus und von Performativa an Stellen, die eine Bitte einleiten, hervorzuheben.
- Außerdem werden zur Minimalisierung der FTAs häufig (v.a. positive) Fragen eingesetzt. Zur Formulierung der zentralen Äußerung (Fokus) dienen v.a. performative Ausdrücke, Dank-Routinenformeln, Verstärkungen und Wiederholungen des Fokus selbst.
- Zur Fokus-Unterstützung werden v.a. Begründungen (*grounders*) eingesetzt, aber Entlastungen des Schreibenden von möglichen Sanktionen und Geständnisse der eigenen Schuld kommen auch vor.
- In Dankessituationen werden die positiven Folgen der geleisteten Hilfe gepriesen und mögliche Gegenleistungen werden angeboten, v.a. in informellen Kontexten.
- Strategisch gesehen dominiert die Minimalisierung-Modalität im Vergleich zu der der Maximalisierung, indem v.a. Partikeln, *hedges* und Adverbien die Verpflichtung des Adressaten zur erwünschten Handlung reduzieren.
- Zur (seltenen) Maximalisierung tragen Modalität, Zeitpartikeln und Interjektionen bei. Es finden sich v.a. Elemente der *in-group*-Sprache (*du, wir*, Appellative für *in-group* und evtl. das *code-switching* zwischen Sprachvarietäten), die Formulierung der Zustimmung, Komplimente, Angebote, Versprechungen und Erläuterungen.
- Ein weiterer Befund ist, dass deutsche junge Sprecher mehr zu spontaner, subjektiver und persönlicher Aufmerksamkeit dem Adressaten gegenüber tendieren und weniger an Konventionen festhalten.

¹⁵ Direktheit heißt also nicht Unhöflichkeit, anders als im Modell von Brown und Levinson (House 2005, S. 22).

¹⁶ Auch in dieser Studie, wie in denen über das Persische, bilden Brown und Levinson (1987), Lakoff (1973), Grice (1975) und Leech (1983) die theoretische Basis. Außerdem wird hauptsächlich auf Bouchara (2002) verwiesen, der Höflichkeitsformen in der deutsch-arabischen Interaktion untersucht. Hinzu kommen Ansätze, die vor allem für nicht europäische Sprachen von Belang sind: Gu (z.B. 1990), Ide (z.B. 1993), Blum-Kulka (z.B. 1992), Fraser und Nolen (z.B. 1981), Arndt und Janney (z.B. 1992) sowie Watts (z.B. 1992).

¹⁷ Annibali übernimmt Helds Strukturierung: vier Schritte (Phasen) für die Bitt- (Präsequenzen, Fokus, *supportives* (d.h. unterstützende Maßnahmen), Schluss) und fünf für die Dankessituationen (Präsequenzen, Fokus, Honorierungshandlungen, Kompensationshandlungen, Schluss).

2.3. Zu den Anredeformen durch Verwandtschaftsbezeichnungen

Vor allem Anredeformen bieten sich für die Analyse kommunikativer Praktiken wie der Höflichkeit an, da sie universellen Charakter haben, gleichzeitig aber auch sprach- und stark kulturspezifische Realisierungen hervorbringen (Günthner 2017, S. 6).

In den folgenden Ausführungen wird nur auf die Anrede durch Verwandtschaftsbezeichnungen (im weiteren Sinne) eingegangen, die in der vorliegenden Arbeit untersucht wird. Was das Persische angeht, sollen die *agha* / *khanum*-Bezeichnungen, Verwandtschaftsbezeichnungen im engeren Sinne sowie Koseworte näher betrachtet werden (Abschnitt 2.3.1.). Die entsprechenden Anredeformen im Deutschen werden schließlich kurz erläutert (Abschnitt 2.3.2.).

2.3.1. Im Persischen

Besonders verbreitet sind die Anreden *agha* ('Herr') und *khanum* ('Frau'), die ursprünglich jeweils aus dem Arabischen und dem Türkischen entlehnt worden sind (Merdiha 2012, S. 177). Sie kommen auch in informellen Kontexten vor: In traditionellen Familien kann der Familienvater besonders respektvoll mit *agha jun* ('lieber Herr') oder sogar mit *agha* + Nachnamen angesprochen werden; an (meist eher alt gewordene) Mütter kann man sich mit *khan jun* ('liebe Herrscherin') wenden (Derakhshan Rokni 2012, S. 25); verwandte Frauen können sich unter sich mit *khanum* ansprechen. Selbst zu den eigenen (kleinen) Kindern sagt man häufig Vorname + *khanum* / *agha* + Vorname oder *dokhtær khanum* ('Frau Tochter') / *agha pesær* ('Herr Sohn'). Kulturell spielt die (Groß)familie eine sehr wichtige Rolle. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Sprache wider: Verwandtschaftsbezeichnungen werden als Anredeformen auch außerhalb der Familie verwendet; im Familienkreis gilt die umgekehrte Anredepraxis (*reverse addressing*, Derakhshan Rokni 2012, S. 80 sowie Merdiha 2012, S. 176), wobei beispielsweise ein Onkel väterlicher Seite (*æmu*) seine Nichte mit *æmu* anredet.¹⁸

Koseworte sind in der persischen Sprache besonders wichtig und werden den *tæ'arof*-Strategien entsprechend auch als Anredeformen eingesetzt. Dies gilt insbesondere für die geläufigsten Koseworte *æziz* und *jan* (*tehrani: jun*; das *tehrani* ist das Gegenwart-Persische von Teheran) (beide bedeuten 'lieb-'),¹⁹ die sowohl mit vorangestelltem Vornamen des Gesprächspartners (Derakhshan Rokni 2012, S. 25) als auch allein (meist aber mit dem enklitisch angehängten Possessivadjektiv der ersten Person Singular *-æm*) vorzufinden sind. *Jan(æm)* / *jun(æm)* fungiert sogar als phatischer Diskursmarker.²⁰ Außerdem ist *æziz* auch die Standard-Briefanrede.

2.3.2. Im Deutschen

Günthner (2017) stellt fest, dass Verwandtschaftsbezeichnungen in deutschen Anreden meist nur noch für Eltern und Großeltern verwendet werden sowie für Kinder in markierten Kontexten (Ironie, Scherz usw.: Günthner 2017, S. 10). In anderen Fällen hätten sie eine abwertende oder ironische Konnotation (außer bei Jugendlichen) (Günthner 2017, S. 23-24; Hentschel 2012). Allerdings zeigt Günthner (2017, S. 22), dass

¹⁸ Auf eine Auflistung der vielen Verwandtschaftsbezeichnungen und Anredeformen sowie -kombinationen wird verzichtet; stattdessen wird auf die Tabellen in Keshavarz 1988 und Stilo *et al.* 2005 verwiesen.

¹⁹ *Jan* / *jun* wird tendenziell häufiger gegenüber Frauen und jungen Gesprächspartnern gebraucht als *æziz* (Derakhshan Rokni 2012, S. 25).

²⁰ Durch diese Form wird die eigene Hörbereitschaft signalisiert, nachdem man angesprochen worden ist.

Verwandtschaftsbezeichnungen doch häufiger mit FTAs (wie Bitten und Anfragen) einhergehen. Schließlich ist es auch und vor allem in der Jugendsprache möglich, Freunde durch *Bruder* anzusprechen (Günthner 2017, S. 11).

Was die Anrede mit *Herr / Frau* anbelangt, ist Folgendes festzuhalten: Sie geht nur mit der V-Form und deshalb mit Familiennamen und / oder Titelnennung einher; die Anrede *Herr / Frau + Vorname* gilt als "irritierend" und die durch den bloßen Familiennamen als "unhöflich" (Bonacchi 2013, S. 181). Andere Formen wie *die Dame, der Herr* oder *die Herrschaften* finden sich ausschließlich in bestimmten markierten Kontexten (z.B. Restaurant- oder Hotel-Situation) und auch da sehr selten (Bonacchi 2013, S. 181). Gehobene Formen wie *Gemahlin* oder *Gemahl* zeigen Respekt vor Menschen, die dem Gesprächspartner wichtig sind (Bonacchi 2013, S. 183), stellen aber keine Anrede dar. Titel sind auf wenige Bereiche beschränkt (Bonacchi 2013, S. 182); etwas verbreiteter sind sie in Österreich (Haumann *et al.* 2005), wo es außerdem noch üblich ist, die Titel der Ehemänner auf die Ehefrauen zu übertragen (wie auch im Iran) (Manno 2005, S. 104). Auch in der deutschen Schweiz ist man konservativer als in Deutschland: Es wird weniger und nach längerer Zeit geduzt (Manno 2005, S. 102).

Schließlich ist zu erwähnen, dass *lieb-* die standardisierte Form der Anrede in der Schriftsprache (z.B. in Briefen) auch mit V-Formen ist. *Schatz* kommt als Standardanrede v.a. mit einem Eigennamen hingegen nicht in Frage.

3. Empirische Untersuchung

3.1. Design der Studie und Vorgehensweise

Gegenstand der vorliegenden Studie ist das *tehrani*, das in der Chat-Kommunikation verwendet wird. Zum Vergleich werden Stichproben der deutschen Gegenwartssprache herangezogen (mit Materialien aus Deutschland und aus der Schweiz).

Die Sprachdaten werden gesammelt (das Korpus für das Persische auch zusammengestellt) und manuell sortiert und ausgewertet. Methodisch werden die Sprachbeispiele im Rahmen der jeweiligen Gesamtinteraktion und in Hinblick auf ihre pragmatische Funktion ausgewertet. Die Studie ist qualitativ. Eventuelle Hinweise auf Häufigkeitswerte dienen lediglich zum besseren Verständnis der Tragweite des jeweiligen Phänomens; dies gilt insbesondere für die Angaben zu den deutschen Vergleichsdaten.

Die Mehrheit der persischen Sprachdaten liegen in persischer Schrift vor. Diese Beiträge wurden mit Hilfe der Webseite http://mylanguages.org/farsi_romanization.php in lateinische Schrift (phonetische Konventionen) übertragen. Die Beispiele, die im Laufe der Arbeit angeführt werden, sind ausschließlich in lateinischer Schrift, wobei dafür die üblichen Konventionen der Schriftsprache eingehalten werden.²¹

3.2. Textgrundlage für das Persische

Die Textgrundlage für das Persische besteht aus Chat-Beiträgen, die zwischen Mai 2016 und Juli 2017 gesammelt wurden. Mit der Ausnahme von 12 kurzen Mitteilungen (insgesamt ca. 1 Seite) sind alle Chat-Beiträge (insgesamt ca. 330 Seiten) auf Persisch. Es sind Mitteilungen, die von einem Hauptinformanten verfasst oder an ihn gerichtet wurden. Dieser (männliche) Hauptinformant wird im Folgenden mit H gekennzeichnet. Er ist 1977

²¹ Diese basieren meist auf der englischen Phonetik. Neben diesen Konventionen werden für <a> zwei Grapheme gewählt: <a> steht für [v] und der Laut [æ] wird zur Abgrenzung durch <æ> wiedergegeben.

in Teheran geboren, hat dort einen Bachelor-Abschluss erworben und ist 1995 zum weiteren Studium nach Deutschland ausgewandert. Nach der Promotion und der beruflichen Weiterbildung in Deutschland ist er seit 2015 in Frankreich tätig. Viele seiner Gesprächspartner wohnen in Deutschland oder in anderen Ländern als dem Iran. Die Gesprächspartner, die sich hinsichtlich der soziolinguistischen Kriterien sehr unterscheiden, werden in der Tabelle im Anhang aufgeführt (Tabelle 1).

3.3. Vergleichsbasis für das Deutsche

Um der Frage nachzugehen, ob ähnliche Phänomene wie die für das Persische beschriebenen auch in Chat-Konversationen auf Deutsch bestehen, wird das Dortmunder Chat-Korpus, genauer seine *release*-Version, Teilkorpus "Plauder", herangezogen (www.chatkorpus.tu-dortmund.de). Dieses Korpus ist meines Wissens das einzige, das in Frage kommt. Das IDS-Korpora-Archiv umfasst zahlreiche Textarten, aber keine Chat-Foren. Was Online-Diskussionen angeht, so wird neben dem Dortmunder Chat-Korpus auf Wikipedia-Diskussionen und Wikipedia-Nutzer-Diskussionen hingewiesen, wobei sie keine Chats im engeren Sinne sind (vgl. Link zum Korpusbestand des IDS-Archivs).²²

Das Teilkorpus "Plauder" beinhaltet Mitschnitte aus für jedermann zugänglichen Webchats, die eine Form der Freizeitkommunikation darstellen. Gerade dieses Teilkorpus kommt dem persischen Korpus nahe, da umgangssprachliche und spontane Beiträge zu allen möglichen Themenbereichen zu erwarten sind. Aus diesem Grund wird es für die vorliegende Studie als Vergleichsbasis gewählt. Die *release* ist eine kleinere und anonymisierte Version des gesamten Dortmunder Chat-Korpus und steht öffentlich online zur Verfügung. Tabelle 2 zeigt die genaue Zusammensetzung und Größe der hier berücksichtigten Sprachgrundlage.

Dokumente	Chat-Beiträge	Lfd. Wortformen
21	20.222	118.698

Tabelle 2

Zusammensetzung und Größe des *release* Dortmunder Chat-Korpus, Teilkorpus "Plauder".²³

4. Ergebnisse

Vor der Besprechung der untersuchten Schwerpunkte ist Folgendes anzumerken: Die Chat-Beiträge (v.a. von H) beginnen häufig ohne explizite Anredeformen, da der Gesprächspartner klar ist (1:1-Kommunikation). Wird eine direkte Anrede doch gesetzt, liegt meist eine besondere Absicht vor. Es wird nach der Begrüßung und / oder dem *small talk* in das tatsächliche Thema eingestiegen oder eine Bitte eingeführt. Im Allgemeinen werden FTAs durch explizite Anrede des Gesprächspartners abgemildert. Die explizite Anrede des Gesprächspartners dient aber auch dazu, ihm Respekt zu erweisen, indem man positiv auf seine Ratschläge reagiert oder seine Denkweise bestätigt. Die Lage ist im

²² Im Allgemeinen ist die Vergleichbarkeit zwischen Korpora nicht einfach zu gewährleisten, besonders, wenn es um Forumsbeiträge geht: "Der forumsspezifische Höflichkeitsgrad und die forumstypische Höflichkeitsrealisierung [...] konkretisieren sich in den diskursiven, dialogischen Einheiten, den Forumsbeiträgen" (Spiegel, Kleinberger 2011, S. 38).

²³ Diese Zahlen beinhalten auch die üblichen Angaben bei Chat-Transkripten (Datum, Uhrzeit, Vor- und Nachname des Verfassers) sowie Links, Emoticons usw.

deutschen Korpus etwas anders, da dort mehrere Gesprächspartner gleichzeitig aktiv sind und es gelegentlich nötig wird, das *turn-taking* durch direkte Anrede zu verdeutlichen.

Im Folgenden wird nun auf die Beispiele und die Funktionen der Anrede durch Verwandtschaftsbezeichnungen im weiteren Sinne im Persischen (Abschnitte 4.1., 4.2. und 4.3.) sowie im Deutschen (Abschnitt 4.4.) eingegangen.

4.1. *Agha / khanum*

Wie erwartet sind die Bezeichnungen *agha / khanum* ('Herr / Frau') besonders verbreitet und sind die unmarkierte Anrede auch in der Familie (beispielsweise von Mutter zum Sohn) und unter Freunden, wenn man sich Respekt erweisen möchte; hier drei der unzähligen Beispiele:

- (1) *Chetori agha H?* (MA)²⁴
'Wie-2 Sg. Herr H?'
'Wie geht es dir, Herr H?'
- (2) *Agha felæn shæb bekheir* (H)
'Herr für jetzt Abend gut'
'Herr, erstmal schönen Abend'
- (3) *Sælam agha H khub o dust dashtæni chetori bæradær?* (REZA T)
'Friede Herr H gut und Freund habend wie-2 Sg. Bruder?'
'Hallo Herr H, du guter und sympathischer Mensch, wie geht es dir, Bruder?'

Nicht nur kann *agha* mit Verwandtschaftsbezeichnungen, sondern auch mit Spitznamen einhergehen, wie in *aghaye Marcopolo* (so wird einmal H von NA bezeichnet, da er viel verreist ist), sowie wie üblich mit *jan / jun*. Schließlich wird *agha* oft dem Vornamen von Kindern (auch vom eigenen Sohn) vorangestellt.

Khanum kommt nur in Bezug auf NA vor. Neben NA *khanum* ist auch folgendes Beispiel belegt:

- (4) *Sælam khanum khanumha* (H an NA)
'Friede Frau Frau-ha (Pl.)'
'Hallo, Frau der Frauen'

Dadurch wird der Gesprächspartnerin noch mehr Hochachtung erwiesen.

4.2. *Æziz, jan / jun*

Die Koseworte *jan / jun* ('lieb') und *æziz* ('Schatz') in ihren verschiedenen Versionen sind extrem verbreitet und bestätigen somit das Bedürfnis, dem Partner seine Hochachtung zu kommunizieren.

Jan / jun begleitet fast alle Okkurrenzen von Eigennamen und oft auch von anderen Anredeformen;²⁵ es wird auch beim Siezen und bei Erwähnung von Dritten (AH; KO; H) verwendet:

- (5) *Jebi jun kheyli bahal shodeh* (AH)
'Jebi lieber sehr super (umgangssprachlich, ab hier "Coll.") wurde'
'Der liebe Gabi ist echt super geworden'

²⁴ "H" steht für den Hauptinformanten. Die Gesprächspartner werden durch die Anfangsbuchstaben ihres Vornamens gekennzeichnet, vgl. Tabelle 1 unter "Annexes".

²⁵ *Jan* ist im untersuchten Korpus weniger belegt, da die meisten Informanten aus Teheran kommen und folglich die *tehrani*-Version *jun* vorziehen.

So konventionalisiert ist dieser Ausdruck, dass er sogar bezüglich des US-Präsidenten vorkommt:

- (6) Æmir jun, insha'allah Donald jun næ tənha tu Pennsylvania mibæreh (V)
'Amir lieb, insha'allah Donald lieb nicht allein in Pennsylvania gewinnt'
'Lieber Amir, hoffentlich wird der liebe Donald nicht als einziger in Pennsylvania gewinnen'

Deutlich seltener und meist in Verbindung mit anderen *tæ'arof*-Elementen scheint in den Daten der Ausdruck *æziz* zu sein; anders als erwartet kommt er aber auch unter männlichen Gesprächspartnern vor und ruft das Prinzip der Reziprozität hervor.

- (7) Chetori æziz? Che khæbær? Moddætihast æzæt bikhæbæræm? Kojaii / chikar mikoni? (M H)
'Wie-2 Sg. Schatz? Welche Nachricht? Lange Zeit von-2 Sg. bi- ('ohne' Coll.) Nachricht-1 Sg.?
Wo-2 Sg. / Was Arbeit machst?'
'Wie geht es dir mein lieber? Was gibt es Neues? Seit langem weiß ich nichts von dir? Wo bist du? Was machst du?'

Die Wiederholung von *æziz* wie in (8) zählt zu den *tæ'arof*-Praktiken:

- (8) Aradætmænd bæradær æzizæm H æzizæm (REZA)
'Herzlich Bruder Schatz-1 Sg. H Schatz-1 Sg.'
'Herzlich mein lieber Bruder, mein lieber H.'

Das Gleiche gilt für sein Einhergehen mit mehreren Koseworten und emotional konnotierten Phrasen wie in (9) und (10) jeweils.

- (9) Sælam agha H gol, khubi æziz? (JA)
'Friede Herr Blume, gut-2 Sg. Schatz?'
'Hallo sehr lieber Herr H, geht es dir gut mein lieber?'
- (10) Sælam H jan chetori æzize delæm? (REZA)
'Friede H lieber wie-2 Sg. Schatz-ezafe Magen-1 Sg.?'
'Hallo lieber H, wie geht es dir mein lieber (Schatz meines Herzens)?'

Æziz kommt aber auch lediglich mit neutralen Anreden wie dem Vornamen (11) und der Verwandtschaftsbezeichnung (12) vor und ähnelt somit der Briefanrede:

- (11) Sælam H æziz (KO)
'Friede H Schatz'
'Hallo lieber H'
- (12) Dai æziz, tæbrik migæm eid o sale jædid o be khudet, Færzane va hæmchenin bacchehha va khanevadehashun (H)
'Onkel Schatz, Glückwunsch sage Neujahr-o (Akk.) und Jahr-ezafe neu-o (Akk.) für selbst-2 Sg., Færzane und gleichfalls Kind-ha (Pl.) und Familie-ha (Pl.)-3 Pl.'
'Lieber Onkel, ich gratuliere dir (selbst), Færzane sowie den Kindern (mit Frauen) und ihren Familien zum Neujahr und zum neuen Jahr'

Schließlich ist auch die Form *æzizæm* ('mein Schatz') belegt und zielt darauf ab, das Gesicht des Gesprächspartners besonders zu wahren (13) und zu ehren (14). Im ersten Fall betont die Sprecherin, dass der Hauptinformant trotz seiner Zweifel problemlos bei ihr übernachten kann;²⁶ im zweiten Fall bedankt sich die Informantin für die explizite Erklärung der positiven Gefühle ihr gegenüber.

²⁶ Unter Iranern ist es üblich, mehrmals um etwas zu bitten, um sicher zu sein, dass der Gesprächspartner eine positive Antwort ernst meint und sie nicht nur aus *tæ'arof*-Gründen gibt.

- (13) Næ æzizæm chi dari migi, mælum ke mitunid inja bekhaid (MOJ)
 'Nein Schatz-1 Sg. Was hast sagst (Verlaufsform), sicher dass könnt hier schlaft'
 'Nein mein lieber, was sagst du gerade, klar, dass ihr hier übernachten könnt'
- (14) H: Bæd nistæm, shokr khoda. Mæmnun lotf darid. Bæcchehha hæm shoma ro kheyli dust darænd
 TA: Merci æzizæm
 H: 'Schlecht ni- (Neg.) bin, Dank Gott. Danke Nettigkeit hast. Kind-ha (Pl.) auch 2 Pl. ro (Akk.) sehr Freund haben'
 'Mir geht es nicht schlecht, Gott sei Dank. Danke, es war sehr nett von dir. Die Kinder (= Frau und Sohn) haben euch auch sehr lieb'
 TA: 'Danke Schatz-1 Sg.'
 'Danke, mein lieber'

Beispiel (13) ist typisch für die asiatische Deferenzkultur, in der die mehrmalige rituelle Ablehnung eines Angebots vorkommt, um Respekt vor dem Anbietenden zu zeigen (Bonacchi 2013, S. 76).

4.3. Verwandtschaftsbezeichnungen im engeren Sinne

Verwandtschaftsbezeichnungen sind häufig (*maman* 'Mama', *æmu* 'Onkel väterlicher Seite', *pesær* 'Sohn'). Mehrere beziehen sich im untersuchten Korpus tatsächlich auf nicht verwandte Personen: *dai* ('Onkel mütterlicher Seite') (an MAH), *æmu* ('Onkel väterlicher Seite') (von H an MAH) sowie v.a. *bæradær* ('Bruder') (häufig an und von ME, REZA, REZA T, von NE) und *dadash* ('Bruder' Coll.) (sehr häufig an RE und an JA).

- (15) Chikar bæradær, moazeb khodet bash (ME)
 'Welche Arbeit Bruder, Sorgsamkeit dir selbst sei'
 'Was für Umstände Bruder (= nichts zu danken), pass auf dich auf'
- (16) Mæn kuchiketæm dadash (RE)
 'Ich klein-2 Sg.-1 Sg. Bruder (Coll.)'
 'Ich bin kleiner als du, Bruder (= ich bin dir unterlegen)²⁷

Im Beispiel (16) wird der Ausdruck *dadash* von *kuchiketæm* (wörtlich 'Ich bin kleiner als du', im Sinne von 'Ich bin dir unterlegen') begleitet, die zur Formulierung der Hochachtung gegenüber dem Gesprächspartner und der Selbst-Demut dient (Abschnitt 2.1.).

Das Beispiel (17) verdeutlicht, dass Anreden mit Verwandtschaftsbezeichnungen auch zur Milderung von FTAs dienen: Eine Antwort gegen die Erwartung des Gesprächspartners wird eingeführt.

- (17) Dadash, kar ænjam shod (H)
 'Bruder (Coll.), Arbeit erledigt wurde'
 'Bruder, die Angelegenheit wurde erledigt'

Schließlich soll das für das Persische typische Phänomen der Reziprozität der Verwandtschaftsbezeichnungen belegt werden. In den Sprachdaten spricht H seine Nichte sehr häufig mit *æmu* ('Onkel väterlicher Seite') an, der Bezeichnung, die sie ihm gegenüber verwendet. Funktional gesehen zeigt sich diese Form sowohl in unmarkierten Kontexten (18 und 19), als auch in Dankessituationen (20), nach sehr höflichen Bitten und als Milderung von einer Kritik (21).

²⁷ Ähnlich ist der ebenfalls sehr verbreitete Ausdruck *mokhlesæm*, wörtlich 'Ich bin Diener', im Sinne von 'Ich bin (dir) verbunden'.

- (18) Æmu sælam, zæng zædæm næbudi (H)
'Onkel Friede, Anruf schlug-1 Sg. (Coll.), næ- (Neg.) warst'
'Hallo Nichte, ich rief an, du warst nicht da'
- (19) Æmu, che khæbær? (H)
'Onkel, welche Nachricht?'
'Nichte, was gibt es Neues?'
- (20) Æmu, pæketo diruz be dæstæm resid, hæm chiz tækmil bud, mamnun (H)
'Onkel, Paket gestern bis Hand-1 Sg. ankam, auch Sache vollständig war, Danke'
'Nichte, gestern habe ich das Paket bekommen, es war auch alles vollständig, Danke'
- (21) Næ æmu, to 2011 ba bachelor shuru kærði ke ta alæn mishe 5 sal va ægær term bæd ba master shuru koni mishe hæmin 5,5 sal (H)
'Nein Onkel, du 2011 mit Bachelor Beginn machtest dass bis jetzt wird 5 Jahr und wenn Semester nach mit Master Beginn machst wird eben 5,5 Jahr'
'Nein Nichte, du hast 2011 mit dem Bachelor angefangen, so dass es jetzt 5 Jahre werden und wenn du im darauffolgenden Semester mit dem Master beginnst, werden es eben 5,5 Jahre'

4.4. Ergebnisse aus dem deutschen Korpus

Folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Auswertung des deutschen Korpus zusammen.

Verwendung Anrede	Als Anrede	Mit wörtlicher Verwendung	In Komposita / Derivata	Als Verb / Subjekt	Als / In Spitzname
Bruder	0	4	0		2
Schwester	1	1	2		0
Onkel	0	3	0		10
Tante	0	3	5		2
Sohn	0	2	0		0
Tochter	2	8	0		0
Schatz	2	6	1	1	1
lieb-	23	114	25	19	20
Herr	39 (7 davon Angabe des <i>turn- taking</i>)	Insgesamt (einschließlich Erwähnung von Dritten): 74			
Frau	6	Insgesamt (einschließlich Erwähnung von Dritten): 93			

Tabelle 3

Ergebnisse der Auswertung des *Release* Dortmunder Chat-Korpus ("Plauder"-Teilkorpus).

Es ist unmittelbar ersichtlich, dass die relevanten Einträge der gesuchten Wortformen *Bruder*, *Schwester*, *Onkel*, *Tante*, *Sohn*, *Tochter*, *Schatz*, *lieb-*, *Herr* und *Frau*, d.h. derjenigen, die als oder in Anredeformen verwendet werden, einen eher geringen Prozentsatz des Gesamtvorkommens darstellen, anders als in den persischen Daten. Im Folgenden werden die drei lexikalischen Bereiche Verwandtschaftsbezeichnungen im engeren Sinne, Koseworte und *Frau-* / *Herr-*Bezeichnungen getrennt behandelt.

Von den 45 Okkurrenzen von den gesuchten Verwandtschaftsbezeichnungen im engeren Sinne sind lediglich 3 (6,67%) im Rahmen einer Anrede. Die meisten sind hingegen im Fließtext und verweisen auf Dritte, wie im Beispiel (22):

- (22) Beleg: Message Nr. 706 aus Dokument 2221010_unicum_01-07-2003.xml²⁸

²⁸ Diese Angaben ermöglichen die genaue Zuordnung des Belegs durch Erwähnung der Nachricht, der Datei und des Teilkorpus, zu denen er gehört.

706 Schnuckelhäschen²⁹ das zeugnis von mir sieht bestimmt so aus wie das von meinem kleinen bruder..

Andere wenige *tokens* betreffen Spitznamen der Chatter oder sind Teil von Komposita wie beispielsweise *Krankenschwester*.

Hier nun die drei relevanten Okkurrenzen:

- (23) Beleg: Message Nr. 590 aus Dokument 2221009_unicum_30-06-2003.xml
590 streetballer15 hey schwesterchen *auffangreknuddelblablaundso*
- (24) Beleg: Message Nr. 1489 aus Dokument 2221004_unicum_19-02-2003.xml
1489 Denza hye quaki Tochter
- (25) Beleg: Message Nr. 815 aus Dokument 2221012_unicum_23-06-2004.xml
815 Desade hi ingmars tochter

Nur im ersten Fall scheint es sich um eine Anrede zur Würdigung der Gesprächspartnerin zu handeln, wie die Verkleinerungsform und das knuddeln-Emoticon (wiedergegeben durch "*auffangreknuddelblablaundso*") verdeutlichen. In den anderen zwei Belegen wird das Wort *Tochter* eventuell anstelle des nicht bekannten Eigennamens oder spielerisch verwendet; im Beispiel (24) ist der Kotext sogar kaum verständlich.

Das Adjektiv *lieb-* und das Substantiv *Schatz*, die den persischen *jun / æziz* mit ihren Varianten entsprechen können, kommen in Anredeformen häufiger vor: 25 Mal im Vergleich zu den insgesamt 212 Okkurrenzen (11,79%).

Beide *Schatz*-Belege ((26) und (27)) beziehen sich auf eine Person, die dem Chatter besonders lieb ist, und der einmal gedankt und einmal explizit Liebe erwiesen wird:

- (26) Beleg: Message Nr. 429 aus Dokument 2221001_unicum_1998.xml
429 Gangster Danke Schatz
- (27) Beleg: Message Nr. 14 aus Dokument 2221010_unicum_01-07-2003.xml
14 Annett hab dich lieb mein kleiner schatz.

Diesbezüglich besteht also kein Unterschied zu den persischen Daten. Anders sieht es bei der Auswertung der Okkurrenzen von *lieb-* aus. Sechs der relevanten Belege (in Anreden) können nicht berücksichtigt werden, da sie sich auf mehrere Ansprechpartner (und einmal auf eine gesiezte Person) beziehen. Einige wenige Belege befinden sich in Beiträgen, in denen eine eher neutrale Äußerung formuliert wird, wie in (28):

- (28) Beleg: Message Nr. 18 aus Dokument 2103002_Sabine_Christiansen_userchat_20-10-2002.xml
18 Keller lieber vw - das problem mit der cdu ist, dass sie diese zahlen BEI den WAHLEN haben muss.

In den meisten Fällen geht die Anrede mit *lieb-* aber mit einer unterschiedlich expliziten, starken Kritik einher, die auch nicht abgemildert zu werden scheint (anders als in den persischen Sprachdaten). Die Beispiele dafür sind zahlreich:

- (29) Beleg: Message Nr. 261 aus Dokument 2221012_unicum_23-06-2004.xml
261 Ruffputtbles mein lieber dill....ich mache was ich will
- (30) Beleg: Message Nr. 267 aus Dokument 2103001_Sabine_Christiansen_userchat_14-07-2002.xml
267 tAnteHorst das weiss ich auch lieber robert

²⁹ Die Nummerierung kennzeichnet den spezifischen Beleg und darauf folgt der Name des Chatters, der ihn geschrieben hat.

- (31) Beleg: Message Nr. 502 aus Dokument 2103001_Sabine_Christiansen_userchat_14-07-2002.xml
502 Robert1 Ich hab nicht "gesagt" das er keinen Wahlkampf macht, sondern dass er aus dem Bundestag verschwindet, lieber Schlich!!!
- (32) Beleg: Message Nr. 474 aus Dokument 2103002_Sabine_Christiansen_userchat_20-10-2002.xml
474 gonzalez Volkswirt, bevor du gehst, deine anrede heute abend " lieber herr dr. walter" das war echt kotz !
- (33) Beleg: Message Nr. 166 aus Dokument 2102002_politik-digital_userchat_06-09-2002.xml
166 Amely Lieber Herr Gysi, Sie haben mich sehr enttäuscht mit Ihrem Bonusmeilen-Betrug!

Diese Tatsache lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass *lieb-* eine standardisierte Briefanrede ist.

Der verhältnismäßig hohe Prozentsatz der Anreden mit *Herr* und *Frau* (21,23% des entsprechenden Gesamtvorkommens) erklärt sich dadurch, dass sie in drei der sechs relevanten Fälle von *Frau* und bei der großen Mehrheit der Fälle von *Herr* Sie-Formen (+ Nachnamen) begleiten. Formelle Kontexte sind in der persischen Textgrundlage hingegen kaum vorhanden, deshalb ist die Vergleichbarkeit in diesem Punkt nicht gegeben. Sieben Okkurrenzen von *Herr* dienen außerdem zur Markierung des *turn*-Wechsels, wenn einem bestimmten Chat-Teilnehmer das Wort gegeben wird. Eine solche Funktion ist in den persischen Sprachdaten ebenfalls nicht zu finden, da es sich dabei um 1:1-Gesprächssituationen handelt und das *turn-taking* nicht sprachlich durch eine explizite Anrede geregelt werden muss. Anzumerken ist, dass diese Anrede als Höflichkeitsstrategie nur in 5 Belegen (2 von *Frau* und 3 von *Herr*) zu erkennen ist, 1 Bestätigung (Bsp. (34)) und 4 Begrüßungen (wie in Bsp. (35)).

- (34) Beleg: Message Nr. 1259 aus Dokument 2221004_unicum_19-02-2003.xml
1259 marc30 genau, Frau Block... Deine Info..
- (35) Beleg: Message Nr. 192 aus Dokument 2221003_unicum_12-02-2003.xml
192 Einer huhu frau nachbarin :)

Acht der relevanten Belege von *Herr* finden sich bei der Einführung von (funktional neutralen) Klärungsfragen, die evtl. nach einem kurzen Erklärungssatz erfolgen, wie im Beispiel (36).

- (36) Beleg: Message Nr. 25 aus Dokument 2102002_politik-digital_userchat_06-09-2002.xml
21 Morbid Politiik ist nicht tot, oder wer meint ihr, regiert hier?
25 Dr.Morell Herr Schlingensief, wie können wir diesen verkrusteten Simulationsmist durchbrechen? Welche Alternativen gibt es?

In den meisten Fällen (den anderen 3 *Frau*-Okkurrenzen und 18 der *Herr*-Belege) begleitet die explizite Erwähnung von *Herr* und *Frau* eher eine mittelstarke bis sehr starke Kritikausübung und fungiert nicht zu deren Milderung, wie folgende Beispiele verdeutlichen:

- (37) Beleg: Message Nr. 386 aus Dokument 2102001_politik-digital_userchat_25-08-2002.xml
386 Moderator Herr Zander, Sie wiederholen sich.
- (38) Beleg: Message Nr. 665 aus Dokument 2102003_politik-digital_userchat_08-09-2002.xml
665 Outrider tja, frau christiansen, so eine null-frage aber auch
- (39) Beleg: Message Nr. 99 aus Dokument 2102002_politik-digital_userchat_06-09-2002.xml
99 nobodys darling oh ja herr schlingensief, prima idee. dann wäre endgültig der beweis geliefert, daß in der politik gar nix echt ist.

Alle diese Kritik-Belege stammen aus Chat-Konversationen mit Politikern, die allerdings zum "Plauder" Teilkorpus gehören. Die Kritik betrifft in zwei Fällen auch andere

Gesprächspartner, einmal sogar den Chat-Moderator selbst (Bsp. (40)), oder reicht bis zur Ironie und zum Sarkasmus (Bsp. (41)):

- (40) Beleg: Message Nr. 196 aus Dokument 2102001_politik-digital_userchat_25-08-2002.xml
196 Moderator Das war unfair, Herr Moderator!!!
- (41) Beleg: Message Nr. 1337 aus Dokument 2102003_politik-digital_userchat_08-09-2002.xml
1337 Mr.Mean-der wahre in 4 Jahren 8 entlassene Minister!!!super Herr Schröder

5. Zusammenfassung und Schlussbemerkungen

In der vorliegenden Studie wurde eine Erfassung der Anredeformen durch Verwandtschaftsbezeichnungen im Persischen als sprachliche Strategie zur Umsetzung der für das Persische typischen Höflichkeitspraktiken (*tæ'arof*) auf einer besonders breiten empirischen Basis von authentischen Sprachdaten (spontane Kommunikation) angestrebt, was in der bisherigen Forschung nicht oder nur partiell geleistet wurde, v.a. bezüglich enger Verwandten und Freunde (Nanbakhsh 2011, S. 186). Ein zweites Ziel bestand darin, den untersuchten Phänomenen zum Vergleich auch im Deutschen nachzugehen, indem das Dortmunder Chat-Korpus, *release*-Version – "Plauder"-Teilkorpus, herangezogen wurde. Außerdem wurde eine neue Textart (Chat-Beiträge) untersucht.

Bezüglich der Ergebnisse aus den persischen Daten ist Folgendes festzuhalten:

- Selbst in 1:1-Austauschen wird der Gesprächspartner direkt angesprochen, insbesondere mit Verwandtschaftsbezeichnungen, um ins tatsächliche Thema einzusteigen, eine Bitt- oder Dankessituation einzuführen und im Allgemeinen FTAs abzumildern. Häufig bringt der Sprecher durch direkte Anrede dem Gesprächspartner aber einfach auch nur Respekt und Hochachtung entgegen. Dies gilt insbesondere für Formen wie *agha* und z.T. *khanum*.
- Besonders emotional konnotierte Formulierungen sind belegbar und werden auch unter männlichen Gesprächspartnern verwendet, wobei das Prinzip der Reziprozität deutlich wird. Dazu zählt in erster Linie das Kosewort *æziz* (während *jun / jan* standardmäßig bei allen eingesetzt wird) in allen seinen Versionen, wobei seine Verwendung als Standard-Briefanrede dabei eine Rolle spielen kann.
- Verwandtschaftsbezeichnungen auch für nicht Verwandte sind sehr häufig (wie auch in anderen Kulturen: Hentschel 2012, S. 30, zit. nach Günthner 2017, S. 16). Vor allem *dadash* ('Bruder' Coll.) und *bæradær* ('Bruder') werden auf Freunde bezogen; selbst wenn dies auch im Deutschen möglich ist (Günthner 2017, S. 11), kommt es im untersuchten Korpus nicht vor.
- Es lassen sich keine Unterschiede zwischen Iranern im Ausland und im Inland feststellen: Die beschriebenen Höflichkeitspraktiken sind fester Bestandteil der persischen Kultur, der sprachlichen Konventionen und der Verhaltensmuster und werden selbst durch Jahrzehnte und durch lange Ausbildungsphasen im Ausland nicht abgeschwächt.

Die Ergebnisse aus den deutschen Daten zeigen, dass die Verwendung der Verwandtschaftsbezeichnungen in Anreden seltener als im Persischen ist.³⁰ Außerdem wird nur in einem Fall besondere Nähe bzw. Höflichkeit dadurch enkodiert. Obwohl Günthner (2017, S. 22) belegt, dass Verwandtschaftsbezeichnungen mit FTAs (wie Bitten und

³⁰ Angesichts der im Deutschen üblichen Strategien zur Formulierung der sprachlichen Höflichkeit (Abschnitt 2.2.) ist dies nicht verwunderlich.

Anfragen) einhergehen können, finden sich im untersuchten Korpus keine Okkurrenzen dafür, was mit der insgesamt geringen Gesamtzahl einhergeht.

Die Analyse der Koseworte *Schatz* und *lieb-* hat ein anderes Bild als im Persischen ergeben. Während die Verwendungskontexte von *Schatz* wie im Persischen Nähe und Liebe nahezulegen scheinen (allerdings nur insgesamt zwei Okkurrenzen), führen Anreden mit *lieb-* entweder neutrale Äußerungen oder (in den meisten Fällen) Kritikstellen ohne Abmilderung ein; anders als im Persischen geht es also um eine standardisierte, nicht konnotierte Form.

Das Vorkommen an Kritikstellen kennzeichnet auch die meisten Belege der *Herr-* und *Frau-*Anreden. An zweiter Stelle je nach Häufigkeit findet sich die Einführung von hinsichtlich der Höflichkeitsstrategien neutralen Klärungsfragen. Nur sporadisch gehen solche Anreden mit positiven Äußerungen einher. Diese Ergebnisse weichen stark von denen aus der persischen Textgrundlage ab. Eine Rolle spielt dabei allerdings sicherlich die Tatsache, dass die Kritikstellen aus Chat-Konversationen mit Politikern stammen (die in den persischen Daten nicht gegeben sind) und dass dort die Sie-Form vorherrscht.

Ausgehend von diesen Ergebnissen ist das Verhältnis zwischen Okkurrenz und Auslassung der Anredeform im gleichen Sprachkontext erforschenswert.

Die vorliegende Studie stellt außerdem die soziolinguistischen Parameter nicht in den Vordergrund. Es wäre aber anhand der umfangreichen Korpora für das Persische und das Deutsche möglich, feine Unterschiede in dieser Hinsicht herauszuarbeiten. Dies könnte eine sinnvolle Vertiefung des Themas sein, zumal die Analyse von SMS auf Persisch und auf Englisch von Shahrzad und Raouf Moini (2016) einige geschlechtsbedingte Unterschiede in den Höflichkeitsstrategien ergeben hat. Diese Ergänzung ist insbesondere deshalb sinnvoll, weil der persische Hauptinformant und mehrere seiner Gesprächspartner männlich sind. Außerdem spielen Variablen wie Alter, soziale und ethnische Zugehörigkeit sowie Wohngebiet (städtisches vs. ländliches) womöglich eine wichtige Rolle bei den Höflichkeitspräferenzen (Hickey, Stewart 2005, S. 2).

Selbstverständlich sollte die Erforschung der kommunikativen Praktiken auf andere Textarten erweitert werden – sowie auf weitere Phänomene, die neben den hier besprochenen zur sprachlichen Äußerung der Hochachtung des Gesprächspartners und Selbst-Demut im Persischen beitragen. Beispiel dafür sind Merkmale konnotierter Lexik (Abschnitt 2.1.). Weitere Anredeformen können ebenfalls untersucht werden (Mardiha 2012, S. 176): Eigennamen (Vor-, Nachnamen und beide zusammen), Anreden im engeren Sinne (Titel mit oder ohne Namen, Ehrentitel und -bezeichnungen), religiöse oder berufliche Bezeichnungen, Bezeichnungen der Vertrautheit sowie informale und formale Personalpronomen.

Bionote: Tiziana Roncoroni ist Mitarbeiterin des *Centro Competenza Lingue* für die Abteilung Deutsche Sprachwissenschaft an der *Università degli Studi di Bergamo* (Fakultät für Fremdsprachenphilologien; Abteilung *Lingue, Letterature e Culture Straniere*). Sie hat 2015 an der Universität Heidelberg (Romanische Philologie) mit einer Arbeit über argumentative Strategien in italienischen und deutschen wissenschaftlichen Artikeln promoviert. Dort arbeitete sie jahrelang als Dozentin und Lektorin in Studiengängen der Germanistik (DaF) und der Italianistik. Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftssprache, vorwissenschaftliches / akademisches Schreiben, Textlinguistik Deutsch – Italienisch im Vergleich, Argumentationsanalyse, Psycholinguistik, gegenwärtige Sprachvarietäten des Deutschen und des Italienischen.

Email-Adresse der Autorin: tiziana.roncoroni@unibg.it

Literatur

- Annibali C. 2007, *Forme di cortesia: tedesco e arabo a confronto*, Unveröffentlichte Magisterarbeit, Università degli Studi di Bergamo, Bergamo.
- Arndt H., Janney R. W. 1992, *Intracultural Tact versus Intercultural Tact*, in Watts R. J., Ide S., Ehlich K. (eds.), *Politeness in Language. Studies in its History, Theory and Practice*, de Gruyter, Berlin, pp. 21-43.
- Assadi R. 1980, *Deference: Persian style*, in "Anthropological Linguistics" 22 [5], pp. 221-224.
- Atoofi S. 2013, *Linguistic Markers of Affect in Heritage Persian: A Linguistic Anthropological Study among Persian Heritage Language Students and Their Teachers*, in "Iranian Studies" 46 [6], pp. 877-901. <http://dx.doi.org/10.1080/00210862.2012.739908> (03.02.2019).
- Austin J. L. 1972, *Zur Theorie der Sprechakte*, Reclam, Stuttgart.
- Bargiela-Chiappini F., Kádár D. (eds.) 2010, *Politeness across cultures*, Palgrave Macmillan, London.
- Beeman W. O. 1986, *Language, status, and power in Iran*, Indiana University Press, Bloomington.
- Blum-Kulka S. 1992, *The metapragmatics of politeness in Israeli society*, in Watts R., Ide S., Ehlich K. (eds.), *Politeness in language: Studies in its history, theory and practice*, de Gruyter, Berlin, pp. 255-280.
- Bonacchi S. 2013, *(Un)Höflichkeit. Eine kulturologische Analyse Deutsch – Italienisch – Polnisch. Serie: Warschauer Studien zur Germanistik und Angewandten Linguistik, Band 13*, Peter Lang, Frankfurt am Main.
- Bouchara A. 2002, *Höflichkeitsformen in der Interaktion zwischen Deutschen und Arabern. Ein Beitrag zur interkulturellen Kommunikation*, Niemeyer, Tübingen.
- Bourdieu P. 1987, *Die feinen Unterschiede*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Brown P., Levinson S. 1978 / 1987, *Politeness. Some universals in language usage*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Corbett G. G. 1998, *Agreement in Slavic*, Proceedings of Comparative Slavic Morphosyntax Workshop, 5-7 June 1998, Bloomington, Indiana.
- Derakhshan Rokni T. 2012, *Address forms in Persian based on Iranian movies*, University of Tromsø, Faculty of Humanities, Social Sciences and Education, Programme in Theoretical Linguistics, Magisterarbeit. <http://munin.uit.no/bitstream/handle/10037/8269/thesis.pdf;sequence=2> (03.02.2019).
- Dortmunder Chat-Corpus, Bestandsdokumentation Releasekorpus. <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/files/bestandsliste-releasekorpus.pdf> (03.02.2019).
- Duranti A. 1997, *Linguistic anthropology*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Eelen G. 2001, *A critique of politeness theories*, St. Jerome Publ., Manchester et al..
- Ehlich K. 1992, *On the historicity of politeness*, in Watts R., Ide S., Ehlich K. (eds.), *Politeness in Language. Studies in its History, Theory and Practice*, de Gruyter, Berlin, pp. 7-107.
- Ehlich K. 2006, *Die Vertreibung der Kultur aus der Sprache*, in "Zeitschrift für germanistische Linguistik (= "Linguistik und Kulturanalyse" 34 [1/2], pp. 50-63.
- Ehrhardt C. 2011, *Höflichkeitsbegriffe – am Beispiel von Höflichkeit und Höflichkeitsbewusstsein in Internetforen*, in Ehrhardt C., Neuland E., Yamashita H. (Hrsg.), *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*, Peter Lang, Tübingen, pp. 27-44.
- Ehrhardt C., Neuland E. (Hrsg.) 2017, *Sprachliche Höflichkeit. Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*, Narr Francke Attempto, Tübingen.
- Ehrhardt C., Neuland E., Yamashita H. (Hrsg.) 2011, *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*, Peter Lang, Tübingen.
- Erndl R. 1998, *Höflichkeit im Deutschen. Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht*, AKDaF, Regensburg.
- Foley W. A. 1997, *Anthropological linguistics. An introduction*, Blackwell, Malden & Oxford.
- Fraser B., Nolen W. 1981, *The association of deference with linguistic form*, in "International Journal of the Sociology of Language" 27, de Gruyter, Berlin, pp. 93-109.
- Goffman E. 1955, *On Face-Work*, in Lemert C. (ed.) 2010, *Social Theory: The Multicultural Readings*, Westview Press, Philadelphia, pp. 338-343.
- Goffman E. 1967, *Interaction ritual: Essays on face-to-face behavior*, Pantheon Books, New York.
- Goffman E. 1981, *Forms of talk*, University of Pennsylvania Press, Philadelphia.
- Grice H. P. 1975, *Logic and conversation*, in Cole P., Morgan J. L. (eds.), *Syntax and Semantics 3: Speech Acts*, Academic Press, New York, pp. 41-58.
- Gu Y. 1990, *Politeness phenomena in modern Chinese*, in "Journal of Pragmatics" 14, pp. 237-257.
- Guillén Nieto V. 2005, *Review von "Politeness in Europe"*, in "Revista Alicantina de Estudios Ingleses ", pp. 440-445.

- Gumperz J. J., Hymes D. (eds.) 1972, *Directions in sociolinguistics. The ethnography of communication*, Holt, Rinehart and Winston, New York.
- Günthner S. 2017, *Die kommunikative Konstruktion von Kultur: Chinesische und deutsche Anredepraktiken im Gebrauch*, in "Zeitschrift für angewandte Linguistik" 2017 [66], pp. 1-29.
- Günthner S., Zhu Q. 2015, *Formen "verbaler Fellpflege": Kosende Anredepraktiken in chinesischen und deutschen SMS-Dialogen*, in "Deutsche Sprache" 43 [1], pp. 42-73.
- Günthner S., Zhu Q. 2017, *Anredeformen im Kulturvergleich: Verwandtschaftsbezeichnungen als Mittel der kommunikativen Konstruktion sozialer Beziehungen in chinesischen und deutschen SMS-Interaktionen*, in Linke A., Schröter J. (eds.), *Sprache und soziale Beziehung*, de Gruyter, Berlin, pp. 119-149.
- Haumann S., Koch U., Sornig K. 2005, *Politeness in Austria: Politeness and Impoliteness*, in Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon, pp. 82-99.
- Held G. 1995, *Verbale Höflichkeit. Studien zur linguistischen Theorienbildung und empirische Untersuchung zum Sprachverhalten französischer und italienischer Jugendlicher in Bitt- und Dankessituationen*, Narr, Tübingen.
- Held G. 2005, *Politeness in Italy: The Art of Self-Representation in Requests*, in Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon, pp. 292-305.
- House J. 2005, *Politeness in Germany: Politeness in GERMANY*, in Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon, pp. 13-28.
- Hentschel E. 2012, *All men become brothers – The use of kinship terms for non-related persons as a sign of respect or disrespect*, in "Linguistic Online" 51 [1], pp. 29-42. http://www.linguistik-online.org/51_12/hentschel.pdf (27.07.2017).
- Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon.
- Hodge C. T. 1957, *Some Aspects of Persian Style*, in "Language" 33 (Jul.-Sept. 1957) [3/1], pp. 355-369.
- Ide S. 1993, *The search for integrated universals of linguistic politeness*, in "Multilingua. Journal of cross-cultural and interlanguage communication" 12 [1], de Gruyter, Berlin, pp. 7-11.
- IDS, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, *Aktuelles Korpusarchiv*. <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/archiv.html> (19.05.2019).
- Kádár D. 2017, *Politeness, Impoliteness and Ritual*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Kádár D., Haugh M. 2013, *Understanding politeness*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Kádár D., Mill S. (eds.) 2011, *Politeness in East Asia*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Kádár D., Pan Y. 2012, *Chinese 'face' and im/politeness: An introduction*, in "Journal of Politeness Research" [8], de Gruyter, Berlin, pp. 1-10.
- Keshavarz M. H. 1988, *Forms of Address in Post-Revolutionary Iranian Persian: A Sociolinguistic Analysis*, in "Language in Society" (Cambridge University Press) 17 (Dez. 1988) [4], pp. 565-575.
- Keshavarz M. H. 2001, *The role of social context, intimacy, and distance in the choice of forms of address*, in "International Journal Social Language" 14 [8], pp. 5-18.
- Kotthoff H. 2003, *Aspekte der Höflichkeit im Vergleich der Kulturen*, in "Muttersprache 4 (2003)". <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-9330> (03.02.2019).
- Koutlaki S. A. 2002, *Offers and expressions of thanks as face enhancing acts: ta'arof in Persian*, in "Journal of Pragmatics" 34 [12], pp. 1733-1756.
- Lakoff R. T. 1973, *The logic of politeness; or, minding your p's and q's*, in "Papers from the Ninth Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society", pp. 292-305.
- Leech G. 1983, *Principles of Pragmatics*, Longman, London.
- Leech G. 2005, *Politeness: Is there an East-West Divide?*, in "Journal of Foreign Languages 6 (2005)", pp 1-30.
- Mahmoodan A. 2013, *The Semantics and Pragmatics of Address forms in Persian*, Norwegian University of Science and Technology (NTNU), Faculty of Humanities, Department of Language and Literature, Trondheim, Magisterarbeit. <https://brage.bibsys.no/xmlui/bitstream/handle/11250/280327/Mastergradsoppgave%20Atena%20Mahmoodan.pdf?sequence=2> (03.02.2019).
- Manno G. 2005, *Politeness in Switzerland: Between Respect and Acceptance*, in Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon, pp. 100-115.
- Mardiha M. 2012, *The Role of Age and Gender in the Choice of Address Forms: A Sociolinguistic Study*, in "International Journal of Applied Linguistics & English Literature" 1 (Sept. 2012) [4], pp. 173-182.
- MyLanguage.com (Redaktion) 2015, *Farsi to Latin Converter*. http://mylanguages.org/farsi_romanization.php (03.02.2019).
- Nanbakhsh G. 2011, *Persian address pronouns and politeness in interaction*, Universität von Edinburgh, Dissertation.

<https://www.era.lib.ed.ac.uk/bitstream/handle/1842/6206/Nanbakhsh2011.pdf?sequence=2&isAllowed=y> (03.02.2019).

- Nanbakhsh G. 2012, *Moving beyond T/V pronouns of power and solidarity in interaction: Persian agreement mismatch construction*.
<https://www.google.fr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&sourceweb&cd=1&ved=0ahUKEwji8O2QpafVAhXCDsAKHcdUBiYQFggpMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.dlib.si%2Fstream%2FURN%3ANBN%3ASI%3ADOC-PTZEGCSU%2Fcf76cf7e-81f3-4aff-89b9-ba21f42b903b%2FPDF&usg=AFQjCNFsoYphPQRWhRIox3R04KBFPOx8kA> (03.02.2019).
- Neuland E. 2009, *Ergebnisse kontrastiver Studien deutsch-italienisch zum Umgang mit sprachlicher Höflichkeit*, in Ehrhardt C., Neuland E. (Hrsg.), *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht*, Peter Lang, Tübingen, pp. 153-170.
- Neuland E., Ehrhardt C. (Hrsg.) 2009, *Sprachliche Höflichkeit in interkultureller Kommunikation und im DaF-Unterricht*, Peter Lang, Tübingen.
- Searle J. 1982, *Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechaktheorie*, Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Shea V. 1994, *Netiquette*, CA: Albion Books, San Francisco.
- Sifianou M., Antonopoulou E. 2005, *Politeness in Greece: The Politeness of Involvement*, in Hickey L., Stewart M. (eds.) 2005, *Politeness in Europe*, Multilingual Matters Ltd., Clevedon, pp. 263-277.
- Sperber D., Wilson, D. 1986, *Relevance: Communication and Cognition*, Blackwell, Oxford.
- Spiegel C., Kleinberger U. 2011, *Höflichkeitsformen und Höflichkeitsnormen in Internetforen und E-Mails*, in "Der Deutschunterricht" [2], pp. 34-43.
- Stilo D. L., Clinton J. W. 1973, *Spoken and Written Modern Persian*, Iran Zamin, Teheran.
- Stilo D. L., Talattof K., Clinton J. W. 2005, *Modern Persian Spoken and Written. Volume (2)*, Yale University Press, New Haven.
- Watts R. J. 1992, *Linguistic politeness and politic verbal behaviour*, in Watts R. J., Ide S., Ehlich, K. (eds.), *Politeness in Language: Studies in its History, Theory and Practice*, de Gruyter, Berlin, pp. 43-69.

Appendix

Informant	Bezug zum Hauptinformanten	Alter	Wohnort	Worte ³¹
H	Hauptinformant	46	FR	/
AH	Bruder	52	Teheran	3295
AHM	Bekannter	46	Teheran	1127
AK	Cousin väterlicher Seite	49	Teheran	921
AL	Bruder	56	DE	316
AM	Cousin mütterlicher Seite	38	USA	583
AMI	Bekannter	50	Teheran	308
DA	Cousin väterlicher Seite	45	Teheran	1718
FA	Angeheirateter Onkel mütterlicher Seite	51	Teheran	146
FO	Bekannter	45	Kenia	446
HO	Onkel mütterlicher Seite	51	Teheran	4327
JA	Freund	45	DE	8584
Jav	Cousin väterlicher Seite	56	Teheran	269
KO	Bekannter	49	DE	311
MA	Mutter	74	Teheran	5648
ME	Kindheitsfreund	46	Teheran	7403
MI	Sohn eines Cousins väterlicher Seite	30	Teheran	1031
MOH	Onkel mütterlicher Seite	57	Teheran	1934
MO	Cousin väterlicher Seite	52	DE	3569
MOJ	Freundin	55	FR	1818
NA	Freundin	41	DE	1270
NE	Angeheiratete Tante väterlicher Seite	40	Teheran	2234
RE	Cousin einer Schwägerin	58	FR	1515
REZ	Schulkamerad	46	Karaj (Iran)	1141
REZA	Kamerad vom Militärdienst	48	Teheran	2515
REZA T	Kommandant vom Militärdienst	57	Teheran	206
SA	Cousin einer Schwägerin	56	FR	1111
SE	Freundin	56	FR	611
SH	Nichte	28	DE	31902
SHA	Sohn einer Cousine mütterlicher Seite	28	Rudehen (Iran)	211
TA	Tante mütterlicher Seite	58	Teheran	1125
VI	Cousine mütterlicher Seite	49	Rudehen (Iran)	1803

Tabelle 1
Textgrundlage für das Persische.

³¹ Diese Zahlen beinhalten auch die üblichen Angaben bei Chat-Transkripten (Datum, Uhrzeit, Vor- und Nachname des Verfassers) sowie Links, Emoticons (die allerdings in diesem Korpus selten vorkommen) usw. Die jeweilige Zahl betrifft sämtliche Austausche des jeweiligen Informanten mit H und schließt Hs Antworten ein. Das ursprüngliche Korpus beinhaltete zusätzliche 2851 Worte aus Emails von 14 Informanten, davon 9 neu, die nicht ausgewertet wurden. Der Grund dafür ist, dass kein passendes Korpus für den Vergleich mit dem Deutschen gefunden wurde.